

Ins Leere (20060601 0024)

Wien, Österreich



[Vorheriges](#)

[Nächstes](#)

[Galerieübersicht](#)



Fotograf: [photo-photo](#) | **Land:** Österreich | **Ort:** Wien | **Kategorien:** [Alle](#), [Kunst](#) | **in der Galerie:** [25 Jahr Msgr. Otto Mauer Preis - Zacherlfabrik](#) | **Aktuelle Ansicht:** sortiert nach: Veröffentlichung (asc), Kategorie: [Alle](#)

[Detaillierte Infos zum Foto ausblenden](#)

Fotograf [photo-photo](#).

Alle Rechte vorbehalten. Jede unautorisierte Verwendung und Vervielfältigung verboten. Direkter Link zu diesem Foto: [http://www.photo-photo.at/gallery/photo.php?](http://www.photo-photo.at/gallery/photo.php?photo=20096)

[photo=20096](#)

[Galerieindex](#)

Deutsch ▼

ZWISCHENRÄUME

Ein Jubiläum – das 25-jährige Bestehen des Msgr. Otto Mauer Preises – ist Anlass für eine Ausstellung in außergewöhnlichem Rahmen. Vier Künstler (alle Otto-Mauer-Preisträger), Michael Kienzer, Brigitte Kowanz, Tobias Pilz und Esther Stocker haben mit ihren Rauminstallationen eigens auf die spezielle Situation



Foto: Jorit Aust

tion des Ortes reagiert. Und speziell ist er durchaus, der Ort der Ausstellung „Ins Leere“: Die ab 1888 nach Plänen von Karl Mayreder errichtete Zacherlfabrik. Einst als Insektenpulverfabrik, in der eigens aus Nordpersien eingeführte Chrysanthemenblüten zu Mottenpulver verarbeitet wurden, in Anlehnung an deren Herkunftsland in orientalisierendem Stil entstanden, wurde der Betrieb nach dem Zweiten Weltkrieg geschlossen. Inmitten eines verwilderten Parks steht ein großer Teil des Gebäudekomplexes heute leer. Dem Besitzer, Architekt Peter Zacherl, ist es zu verdanken, dass der Bau, der einer sanften und einfühlsamen Konservierung unterzogen wurde, fast unberührt erhalten blieb. An diesem verzauberten, stillen und beschützten Ort, inmitten dicht verbauten Gebiets, ist die Otto Mauer Jubiläumsausstellung bis Ende September zu sehen – und einen Besuch sind nicht nur die Künstlerarbeiten, sondern auch das in diesem Zeitraum frei zugängliche Baujuwel allemal wert. Zu sehen bis 30. 9. 2006

Christine Müller

WIR EMPFEHLEN HEUTE

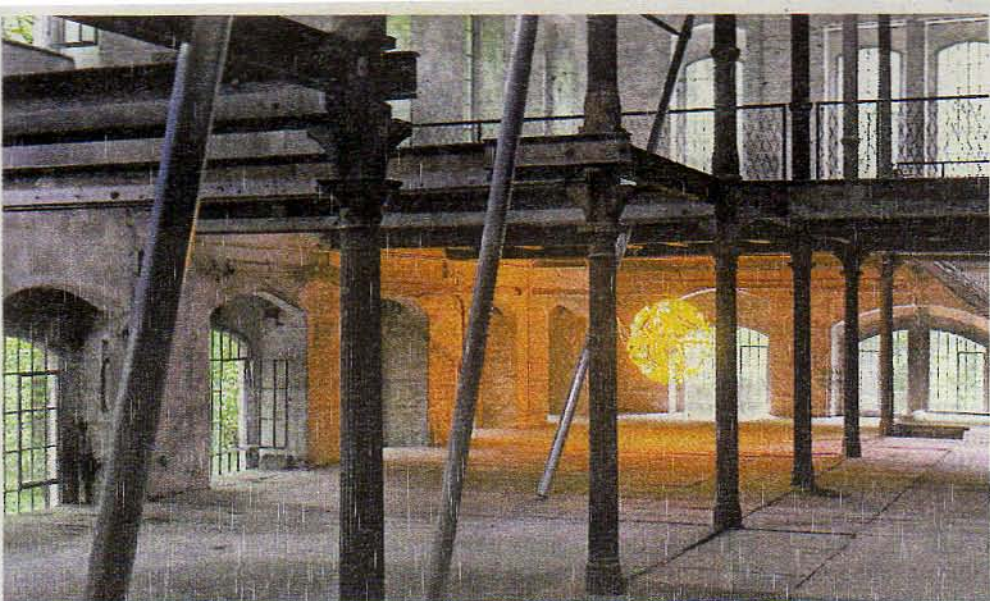
Gar nicht „Ins Leere“

KUNST
19.00

Seit 25 Jahren wird der Monsignore-Otto-Mauer-Preis an bildende Künstler verliehen – das wird ab heute abend in der Zacherlfabrik gefeiert, und zwar mit der Gruppenschau „Ins Leere“ u. a. mit Esther Stocker, Michael Kienzer. [Stocker/Fabry]

Nusswaldgasse 14, Wien 19.





Lichtkugel von Brigitte Kowanz in der seit 1955 leer stehenden Zacherl-Fabrik in Unterdöbling. (Joritt Aust)

Kunst statt Insekten

AUSSTELLUNGEN am Westbahnhof und in Zacherlfabrik.

VON ALMUTH SPIEGLER

Verzaubert – das ist es, was einem als Erstes einfällt, tritt man nach dem Gang durch die Unterdöblinger Nußwaldgasse, nach dem Passieren des Josef-Hoffmann-Juwels Villa Knips, durch das Tor einer orientalisch anmutenden Architektur: die Zacherl-Fabrik. 1888 wurde sie von Architekt Karl Mayreder mitten in einen Park gebaut, um „Zacherlin“ zu produzieren, zum Schutz gegen Ungeziefer. Mitte des 19. Jahrhunderts hat Johann Zacherl begonnen, Pyrethrum-Pulver, zerriebene Chrysanthemen-Blüten, aus Tiflis zu exportieren. Die „Mottenfrass-Verhütungs-Unternehmung“ florierte in der Monarchie.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Fabrik geschlossen. Bis heute blieb der Großteil des Gebäudekomplexes ungenutzt. Bis der „Monsignore Otto Mauer“-Fonds einen Ort suchte, um sein 25-jähriges Bestehen zu feiern. Auf Initiative von Jesuitenpater Gustav Schörghofer, Vorstand des Fonds zur Verwaltung des Nachlasses des 1973 verstorbenen Kunstförderers, stellte der heutige Besitzer der ehemaligen Fabrik, Peter Zacherl, eine 300 Quadratmeter große Halle am so verwunschen erscheinenden Gelände zur Verfügung. Und „Ins Leere“, so der Titel der Schau, zog die Kunst ein.

Schräger Eingang, schräge Säulen

Mit Michael Kienzer, Brigitte Kowanz, Tobias Pils und Esther Stocker beschäftigten sich vier Träger und Trägerinnen des „Otto Mauer“-Kunstpreises mit dem vorgefundenen Raum. Mit schräg gestellten schwarzen Durchgängen bringt Stocker den Besucher etwa gleich beim Eintreten aus dem gewohnten Gleichgewicht, betont den Übergang, die Schwelle an sich, von Alltag zur Kunst, von Vergangenheit zur Gegenwart.

Während Brigitte Kowanz mit einer Kugel aus Licht und Text den Raum unwirklich erleuchtet, irritiert Kienzer diesen mit schiefen Säulen, die den Raum nicht tragen, son-

dern untätig in ihm hängen – und so die realen Ausmaße und Strukturen betonen. Tobias Pils durchmisst die Halle mit einem monumentalen weißen Bild, begrenzt von unbestimmten schwarzen Formen.

Der Raum scheint also erschlossen genug – bleibt abzuwarten und zu hoffen, dass er weiterhin für Kunst zur Verfügung steht.

Kuckuck schreit die Bahnhofsuhr

Eine weitere Kunst-Expansion hat den Westbahnhof erreicht: Monica Bonvicini ließ die Studenten ihrer Klasse für Bildhauerei und performative Kunst an der Akademie das „Magazin 1“ erobern.

Folgt man den Pfeilen am Boden, erreicht man „Top to bottom end to end“, wie die Schau kryptisch heißt, recht unkompliziert. Zu große Erwartungen sollten aber nicht gehegt werden, die meisten Arbeiten sind recht unausgereift und insiderisch. Eine Falle, vor der Studenten öfters bewahrt werden sollten. Trotzdem finden sich auch hier einige Momente zum Erinnern: Die Bahnhofsuhr etwa, die über einigen schwer durchschaubaren Bastelarbeiten schwebt. Maria Anwander lässt sie wie eine Kuckucksuhr schlagen und sorgt damit für eine dankenswert surreale Atmosphäre, während darunter eine von Nora Rekadé aufgezeichnete Mädchenstimme aus einem kleinen dunklen Iglu fragend „Hallo?“ ruft.

Wer vermisst wird? Das weiß wohl nicht einmal Christina Gillinger, die nebenan am Tisch wartet, mit uns über Tanz, Volk, Gott und den Rest zu plaudern. Ein „Speeddate“, das sich in jedem Fall auszahlt.

KUNST EXPANDIERT

Westbahnhof, Magazin 1 hinter Parkhaus, Studenten M. Bonvicinis, bis 24. 6., tägl. 14–19 h.
Zacherlfabrik, Nußwaldg. 14, Wien 19, bis 30. September, Mi.–Sa, 15–19 h. Symposium „25 Jahre Forum St. Stephan“: 23., 24. Juni.



[Vollbild](#) [Bild bewerten](#)

[daniel hinteregger](#) | [4.8.2006](#) | [Kommentare \(0\)](#)

Stadtgeschichte: Kuriosum in Döbling (die ehemalige Zacherlfabrik) (139 Besucher)

Ja nicht nur die Vienna, den ältesten Fussballverein Österreichs, 1894 gegründet, samt der imposanten Naturarena (Hohe Warte) findet man in Döbling, gestern habe ich ein skurilles Bauwerk im 19. Bezirk besichtigt, das (leider) wohl nicht unbedingt zu den Sehenswürdigkeiten Wiens zählt.

Man kann es als Unikat innerhalb der Wiener Baulandschaft betrachten. Inmitten der Döblinger Villengegend findet man in der Nusswaldgasse 14 eine Fabrik im orientalischen Baustil. Die Entstehungsgeschichte der Anlage steht in engem Zusammenhang mit dem Bauherrn und seiner Orientgeschäfte. Johann Zacherl, der 1888 dieses Fabriksgelände erbauen liess, stellte ein Insektenpulver her, dessen Rohstoff eine Pflanze aus Nordpersien war, die er in die Donaumetropole importierte. Geprägt durch seine Geschäftsreisen, vielleicht aber auch als Marketing-Aktion entschied er sich eine Fabrik zu errichten, die sich zweifelsohne von den gängigen Wiener Fabriksbauten des ausgehenden 19. Jahrhunderts unterscheidet. Der Vordertrakt diente als Bürogebäude der Fabrik, die sich bis an die Böschung der Hofzeile erstreckt, wo ein zweiter schlanker orientalischer Turm noch einen markanten Blickpunkt ergibt. Der planende Architekt war Karl Mayreder.

"Mayreder bekrönte die Front durch eine mit schattierten Keramikschindeln gedeckte Kuppel und zwei minarettartigen Türmchen nach den Vorbildern persischer Moscheen, zur Gänze mit farbigen Fayencen umkleidet. [...] Über das Rohziegelmauerwerk herab aber entrollte er gleichsam die Pracht von Orientteppichen, eine Fülle bunter Kachelornamentik, sodass man immerfort auf- und abschauen kann, weil hier eines das andere im Wechselspiel der Eindrücke steigert: die Flächen und Silhouetten der Aufbauten, die sich darüber erheben. Nicht zuletzt sind die Verfliegungen auch Musterstücke für den damaligen hohen kunstgewerblichen Stand der Wienerberger Ziegelfabrik, die diese Sonderanfertigungen nach zeichnerischen Vorlagen alter persischer Fayencen lieferte. Über dem Portal liess der Besitzer seinen Namen in das Gerank der Arabesken einfügen. Doch nicht nur Reminiszenzen an Isfahan wurden hier lebendig, auch ägyptische und sogar indische Motive sind in einer für diese Zeit typischen Synthese in das Gesamtbild des Komplexes verarbeitet, während im Flur zwei dem Maurischen entlehnte Türen auf das Bestreben hindeuten, aus der ganzen ihren Ursprüngen nach sehr weitgespannten Vielfalt des islamische Formenschatzes zu schöpfen." (Auszug aus dem Buch: Damals in Döbling von Gunther Martin, Dachs Verlag Wien 1993, Seite 15)

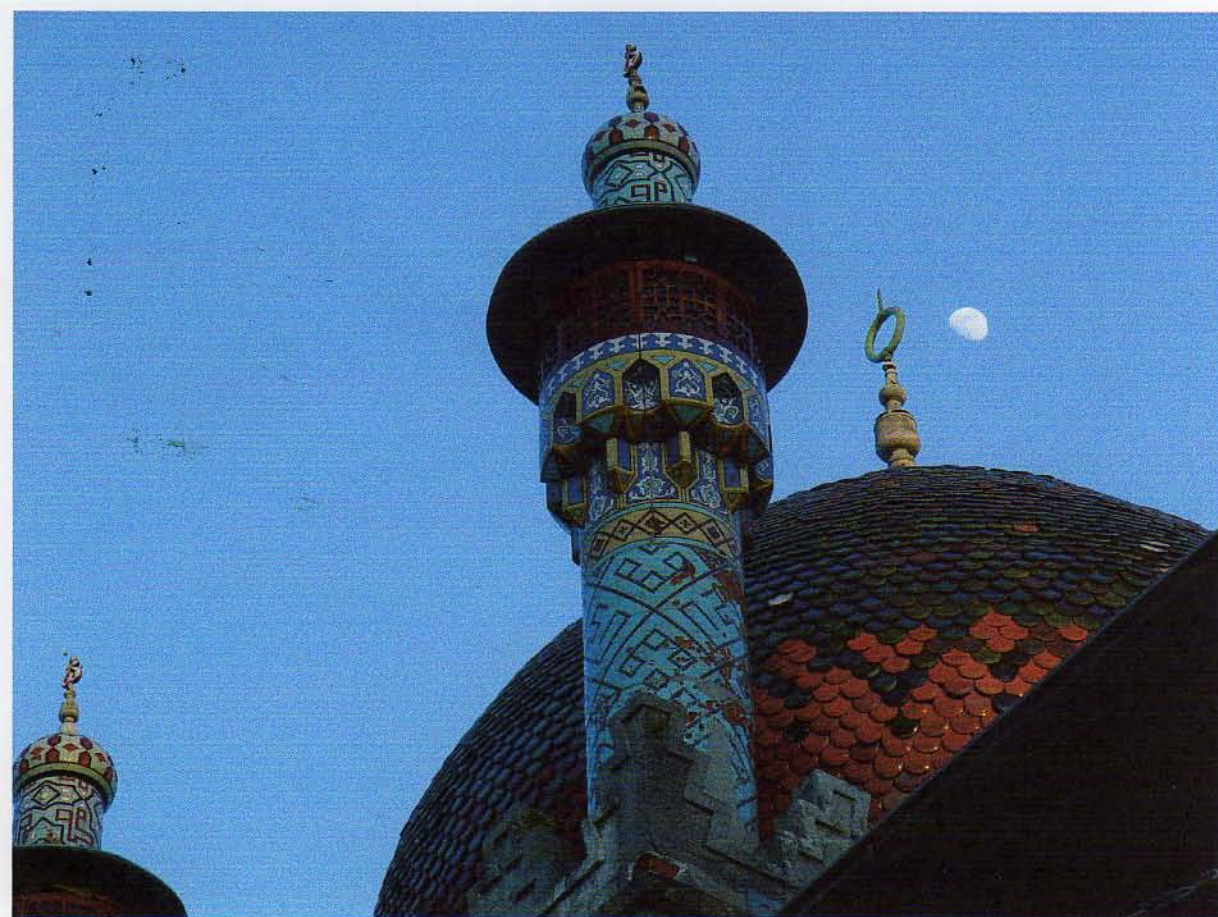
Lange Zeit stand die Fabrik leer, seit kurzem findet man dort eine Kunstaussstellung mit dem Titel "Ins Leere" (die ich allerdings nicht so interessant fand) Diese ist bis 30. September 2006 der Öffentlichkeit zugänglich, jeweils Mittwochs bis Samstags von 15.00 bis 19.00 Uhr. Der Eintritt ist frei. Falls wem fad ist und sie oder er in der Gegend ist :-)

Empfehlen kann ich (den Freunden historischer Aufnahmen) übrigens auch die aktuelle

Samstag, 24.6.2006

Im 19. Bezirk schlummert die wunderschöne „Zacherlfabrik“ des gleichnamigen Erfinders der Mottenkugel, ein Backsteinbau mit bizarr-orientalischer Mosaikfassade und nunmehr auch Kunstaussstellung. In einer Lagerhalle im Hinterhof haben sich vier Preisträger des Otto Mauer Fonds eingenistet. Gegen den Charme der beeindruckenden Architektur können sich die ausgestellten Kunstwerke leider kaum durchsetzen. Da kann Michael Kienzer noch so sehr Metallrohre reinhängen, Tobias Pils ein andeutungsvoll wie leeres Monumentalbild pflanzen, oder Frau Kowanz mit Neonlicht um Aufmerksamkeit buhlen, für eSeLs Fühler gelingt lediglich Esther Stocker mit ihren Eingangsportalen eine intelligente Auseinandersetzung mit dem übermächtigen Raum, die der Sinnlichkeit der Architektur ausreichend Kontra und dem Hirn des Betrachters ausreichend Futter bietet. Freitag und Samstag fragt ein Symposium nach Möglichkeiten von Wissenschaft und Kunst zur „Erschließung von Wirklichkeit“. Eine gute Gelegenheit die Schau - und den Ort - persönlich zu inspizieren.

09:30 / 25 Jahre Forum St. Stephan: Erschließung von Wirklichkeit in Wissenschaft und Kunst / Zacherlfabrik
<http://termin.esel.at/4010.php?id=7785>



ZACHERLFABRIK

INS LEERE

25 Jahre Msgr. Otto Mauer Preis

2. Juni bis 30. September 2006 - Mi Do Fr Sa von 15.00 bis 19.00 Uhr

Die Preisträger,

MICHAEL KIENZER, BRIGITTE KOWANZ, TOBIAS PILS, ESTHER STOCKER

haben für die große Halle der Zacherlfabrik Arbeiten geschaffen,
die besonders auf die Situation des Ortes eingehen.

Der Msgr. Otto Mauer Preis gilt als der bedeutendste ältere Kunstpreis Österreichs für
unter-40-jährige Künstler und Künstlerinnen.

Eröffnung Donnerstag, 1. Juni 2006 - 19.00 Uhr

durch Stella Rollig und Gustav Schörghofer SJ.

ab 21.00 Uhr: dp-S Patrick Pulsinger (Modular Synth),
Werner Dafeldecker (Double Bass)

Zacherlfabrik, Wien 19, Nußwaldgasse 14

2. Juni bis 30. September 2006 Mi, Do, Fr Sa von 15.00 bis 19.00 Uhr.

Der Eintritt ist frei

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog

(€ 15.- zu Gunsten eines Fonds der Jesuiten für Asylsuchende)

Mai bis August 2006

Kirche und Kunst: Das Projekt Zacherlfabrik in Wien XIX

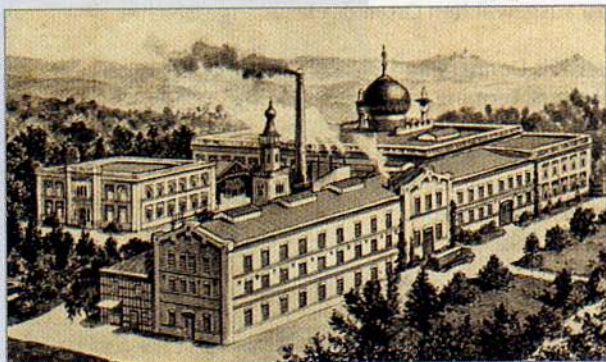
„Für die Kirche sind die unbekannten Kontinente heute Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst“ (G. Schörghofer). Im Frühjahr 2006 werden in Verbindung mit „25 Jahre Msgr. Otto Mauer-Preis“ vier Preisträger – Michael Kienzer, Brigitte Kowanz, Tobias Pils und Esther Stocker – für die große Halle der stillgelegten Zacherl-Fabrik (Wien 19, Nußwaldgasse 14) Arbeiten schaffen. Die besondere Qualität dieses Bauwerks bietet ideale Bedingungen für eine Wahrnehmung des spirituellen Potentials der Kunstwerke. Wie diese Wahrnehmung geschehen kann und wie sie für die Bereiche Wirtschaft, Wissenschaft und Religion fruchtbar gemacht werden kann, wird Inhalt von Gesprächen und eines Symposions sein.

Veranstalter: Initiative „Zacherlfabrik“

Kontakt: P. Gustav Schörghofer SJ,

e-mail: gustav.schoerghofer@jesuiten.org

Ort: Zacherlfabrik, Wien 19, Nußwaldgasse 14



ANGEFRAGT:

Lesung mit Musik

Tobias Moretti liest aus Briefen der drei „Freunde im Herrn“
Das Kammerorchester »moderntimes«, ein von der Oboistin Julia Moretti und dem Violinisten Ilia Korol vereintes Ensemble spielt Musik aus der Zeit der ersten Jesuiten.

Ort: Jesuitenkirche, Wien I, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1

Informationen: richard.plaickner@jesuiten.org

Tipp: 23./24. 06. 2006 / Wien

"Erschließung von Wirklichkeit in Wissenschaft und Kunst"

Anlässlich des 25 jährigen Jubiläums des Otto Mauer Preises findet die Ausstellung **INS LEERE** von vier mit dem Preis ausgezeichneten Künstlern, in der im ausgehenden 19. Jahrhundert in orientalischem Stil gebauten Zacherlfabrik, statt.

Michael Kienzer, Brigitte Kowanz, Tobias Pils und Esther Stocker schaffen eigens für die große Halle Arbeiten, reflektierend auf die spezielle Situation des Ortes. Diese ergibt sich aus mehreren Faktoren: das an eine Moschee erinnernde Äußere der ehemaligen Insektenpulverfabrik erklärt sich durch die Herkunft jener Pflanze, aus deren getrockneten Blüten das Insektenpulver „Zacherlin“ hergestellt wurde. Johann Zacherl, der Urgroßvater des heutigen Besitzers, entdeckte Mitte des 19. Jhds. auf seinen Reisen im Kaukasus eine Pflanze, welche vor Ort als Schutz gegen Ungeziefer verwendet wurde. Er importierte die Blüten, die er noch in Tiflis zu Pulver verarbeiten- und zum Transport nach Wien in Schafsfleder einnähen ließ. Das Unternehmen florierte in der gesamten Monarchie, sodass sein Sohn ab 1888 eine große Fabrik erbauen ließ, eingebettet in einem Park, in einem Areal, das etwa 7000 m fasst. Ein großer Teil des Gebäudekomplexes ist seit Jahrzehnten ungenützt, so auch jene etwa 300 m² große Halle, die nun für die Ausstellung von Besitzer Peter Zacherl zur Verfügung gestellt wurde.

Symposion

Symposion mit Peter Aichelburg (Physik), Barbara Albert (Film), Franz Kerschbaum (Astronomie), Michael Kienzer (Bildende Kunst), Ernst Kovacic (Musik), Brigitte Kowanz (Bildende Kunst), Tobias Pils (Bildende Kunst), Ferdinand Schmatz (Literatur), Gustav Schörghofer SJ (Theologie), Esther Stocker (Bildende Kunst). Anlässlich 25 Jahre Forum St. Stephan.

Freitag, 23. Juni 2006 ab 17.00 Uhr –

anschließend Einladung zum kalten Buffet
Samstag, 24. Juni 2006 von 9.30 bis 13.00 Uhr

Ort: Zacherlfabrik: Adresse:
Nußwaldgasse 14, 1190 Wien
Das Symposion ist für Gäste frei zugänglich.

Zeitraum der Ausstellung: 2. 6. - 30. 9. 2006 jeweils Mi - Sa: 15.00 - 19.00 Uhr.
Eintritt frei.

▲ Seitenanfang ▶ weitere Tipps

Kooperation mit jungen Künstlerinnen und Künstlern das Gebäude aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken, war Peter Zacherl begeistert. Eine derartige Nutzung war ihm immer schon vorgeschwebt. In monatelanger Arbeit hat er die Ruine dann sensibel zu einem in Würde gealterten Haus erneuern lassen, wie der Besitzer zufrieden feststellt.

Junge Künstler im alten Fabriksgebäude



Gustav Schörghofer SJ, Organisator der Ausstellung, zeigt Gästen bei der Ausstellungseröffnung die Kunstwerke.

Zwei Otto-Mauer-Preisträger und zwei Otto-Mauer-Preisträgerinnen wurden von Pater Schörghofer eingeladen, ein Kunstwerk für die etwa 300 Quadratmeter große zentrale Fabrikshalle zu gestalten. So entstand an der Schwelle in den offenen Raum ein Werk von Esther Stocker, das die Ausstellungsbesucher von der Vorhalle ins eigentliche Innere bringt. Vier anthrazitfarbene Gänge sind in unterschiedlicher Schrägheit angeordnet.

Zu den tragenden, vom Rost gealterten Säulen der Halle gesellte Michael Kienzer sieben Aluminiumsäulen, "die nicht den Raum tragen, sondern von den Bedingungen des Raums gehalten werden", wie der Künstler selbst sagt. Befestigt sind sie mit Hilfe von Gummibändern an den alten Eisensäulen und "lehnen" gleichsam im Raum.

Tobias Pilz hat ein 20 Meter langes und vier Meter hohes Bild für den Raum geschaffen. Zwei graue Elemente begrenzen den weißen Hintergrund - "eine allgemeine Form wollte ich einer körperlichen Form gegenüberstellen", so Pilz über die miteinander korrespondierenden grauen Elemente.

Und am hinteren Ende der Halle leuchtet eine Neonkugel der Künstlerin Brigitte Kowanz entgegen. "Spatium" - "Raum" nannte sie die Lichtskulptur, und das Wort Spatium ergibt sich auch durch die

Kunst und Kirche sollten noch mehr zusammenwirken

"Mir ist die Verknüpfung von Kirche und Kunst ein Anliegen", betonte Wiens Weihbischof Franz Scharl bei der Eröffnung der Ausstellung "Ins Leere". "Und ich möchte auch konkrete Orte dafür fördern" - dass er dafür schon einen Ort ins Auge gefasst habe, verriet der Weihbischof zwar schon, wollte aber noch nicht bekannt geben, welchen.



Brigitte Kowan schuf eines der vier ausgestellten Kunstwerke.

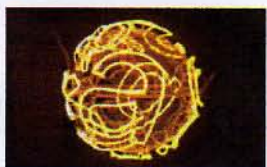
Die Ausstellung "Ins Leere" ist bis 30. September 2006 der Öffentlichkeit zugänglich, jeweils Mittwochs bis Samstags von 15.00 bis 19.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Ort: Zacherlfabrik
Nußwaldgasse 14
1190 Wien

Der Ausstellungskatalog kostet 15,00 Euro.
Organisiert wird die Ausstellung von den **Jesuiten in Wien**.

Näheres über den Otto-Mauer-Preis unter
www.otto-mauer-fonds.at

Kunst, Kultur und Kirche - doch ein gutes Team



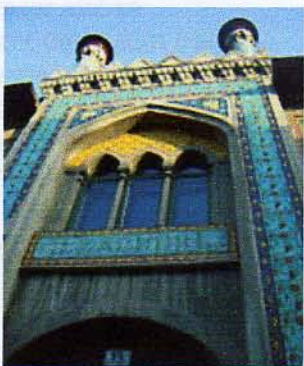
Seit 25 Jahren wird der auf Otto Mauer zurückgehende Otto-Mauer-Preis an junge Künstlerinnen und Künstler mit Zukunftspotential vergeben. Am

Donnerstag, 1. Juni 2006, wurde die Jubiläums-Ausstellung "Ins Leere" in der sehenswerten "Zacherlfabrik" im 19. Bezirk eröffnet.

"Zacherlin", nicht "Sacharin" wurde von der Mottenfraß-Verhütungs-Unternehmung der Familie Zacherl im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert hergestellt. Johann Zacherl hatte bei seinen Lehraufenthalten in Georgien eine gegen Mottenfraß wirksame Pflanze kennen gelernt, aus der er später auch in Wien ein international beliebtes Mottenpulver herstellte. Sein Sohn erbaute schließlich die "Zacherlfabrik", ein Werksgebäude, das für heutige Begriffe unvorstellbar mitten in der Wohngegend Döbling angesiedelt wurde, gleich neben der nicht mehr bestehenden Villa des Besitzers, umgeben von einer kleinen Parklandschaft. Ungewöhnlich auch der Stil: In Erinnerung an die Herkunft der Pflanze aus dem Osten wurde die "Zacherlfabrik" in orientalischem Stil gebaut.

Eine Ruine wurde zum in Würde gealterten Haus

Nach dem Ende der Habsburgermonarchie zerfiel auch das Filialnetz der Firma Zacherl, die Familie zog sich in andere Bereiche zurück. Seither war die Zacherlfabrik dem Verfall preisgegeben. Nicht jedoch der "Kaputtsanierung", dagegen hatte sich der Erbe Peter Zacherl jahrzehntelang gewehrt. Als Pater Gustav Schörghofer, Vorsitzender der Jury des Otto-Mauer-Preises, die Idee an ihn herantrug, in



Die Zacherlfabrik bildet den Rahmen für die Ausstellung zum Otto-Mauer-Preis-Jubiläum.

Wien H.W.  23.4°CMorgen unbeständig, spürbar kühler**NEUE SERIE**

12.08.2006

Mit Wien Heute auf Entdeckungsreise

In der neuen Wien-Heute-Serie

"Entdeckungsreise" geht es diesmal zur Zacherlfabrik in Döbling, zu einer Designerin für Männermode und einer leidenschaftlichen Minigolfspielerin.

Die Zacherlfabrik steht seit 1888 in der Nusswaldgasse in Döbling.

Baujuwel im Wohngebiet

Seit 1888 steht die orientalisches anmutende Zacherlfabrik mitten im Döblinger Wohngebiet. Damals wurde ein Insektenpulver, das Zacherlin, hergestellt.

Nach jahrzehntelangem Tiefschlaf wurde das merkwürdige Bauwerk von der modernen Kunst geweckt. Zum 25-jährigen Jubiläums des "Otto Mauer Preises" haben vier Preisträger den Ort neu gestaltet.

Stille und Patina des Ortes sollen in Zukunft erhalten bleiben und die Kunst soll hier regelmäßig ihren Platz haben.



Das Innere der Zacherlfabrik wurde von Künstlern gestaltet.